



Überregulierte Schulen, übertherapierte Kinder, bevormundete Eltern. Wohin gehen wir?

Resumee Veranstaltung 23. November 2016

Schulfragen bewegen, weil es um Kinder geht und uns alle betrifft.

In der Schullandschaft gibt es eine Vielzahl umstrittener Fragen: Lehrplan 21, Fremdsprachenunterricht, Integration usw. Und es gibt sehr viele engagierte Organisationen und Personen, die sich für die Schule einsetzen, die sich gegen Entwicklungen wehren oder sich für ein anderes Schulsystem engagieren. Oft geht es am wenigsten um die Hauptpersonen: Die Kinder.

Mit dem Slogan „Schule Vision 2022“ soll Bewegung in die verfahrenere Schulsituation kommen.

Am 23. November 2016 trafen sich in Zürich 8 im Schulbereich Engagierte und ca. 50 Personen zu einer Analyse des heutigen Schulsystems und einem Blick in die Zukunft. In der Diskussion zeigte sich, dass es allen Engagierten ein Anliegen ist, die Schullandschaft bestmöglich einzurichten. Praktiker und Eltern erleben und beurteilen die heutige Schulsituation allerdings sehr kritisch, während diejenigen, die in der Schule bestimmen, die Situation positiv sehen oder schönreden. Diese Diskrepanz muss uns beunruhigen. Im Gespräch wurde von Podiumsteilnehmenden und aus dem Publikum



immer wieder die „Freie Schulwahl“ als einzige konkrete Zukunftsvision genannt. „Warum will man den Eltern dieses Recht nicht geben?“ lautete die Frage.

Wir können heute nicht mehr verstehen, dass vor nicht allzu langer Zeit körperliche Strafen in der Schule „normal“ waren und junge Menschen wegen „moralischem Fehlverhalten“ mit Heimeinweisung oder Gefängnis bestraft wurden. Genauso wenig werden wir in Zukunft verstehen, dass heute Kinder mit Ritalin und anderen Massnahmen ruhiggestellt, für die Leistungsmessung standardisiert, und für ein zu wenig kindgerechtes Schulsystem gefügig gemacht werden und kaum jemand dagegen aufgestanden ist.

Wir werden auch nicht verstehen, dass diejenigen, die vom Schulsystem direkt betroffen sind, nämlich die Kinder, ihre Eltern und die Lehrpersonen, so wenig zu sagen haben und dass offensichtliche Leidensgeschichten als Einzelfälle abgetan werden. Jedes einzelne Kind ist es Wert, dass wir uns für bedürfnisgerechtere Verhältnisse engagieren.